

**GAST-KANDIDAT.** Münchens CSU suchte ihren Oberbürgermeister-Kandidaten in der SPD. Nachdem Sozialdemokrat Hans-Jochen Vogel erklärt hatte, er wolle sich in zwei Jahren nicht mehr um sein Amt bewerben, fahndeten die Christsozialen nach einem möglichen Nachfolger in ihren Reihen, fanden jedoch nichts Passendes. Münchens CSU-Chef Erich Kießl plante daher, den Historiker und SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Günther Müller zum Parteiübertritt zu bewegen und zu nominieren. Gegen Müller hat der Münchner SPD-Vorstand ein Parteiordnungsverfahren eingeleitet, weil er behauptet hatte, die Münchner SPD arbeite mit Kommunisten zusammen. Als Bonner Mittelsmann zu dem Genossen wollte Kießl Müllers Wahlkreisgegner, CSU-MdB Erich Riedl, gewinnen. Riedl lehnte ab: „Ohne mich. Für derartige Charakterlosigkeiten bin ich nicht zu haben.“ Müller selbst sieht seine Zukunft in der SPD: „Aus Gründen politischer Überzeugung.“

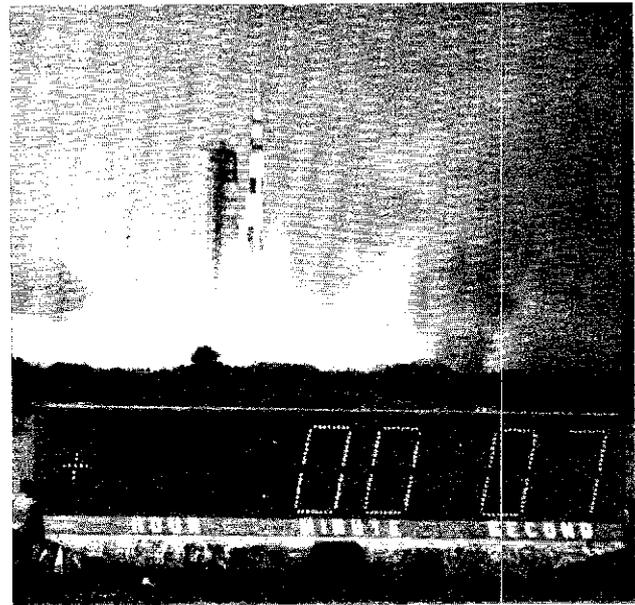
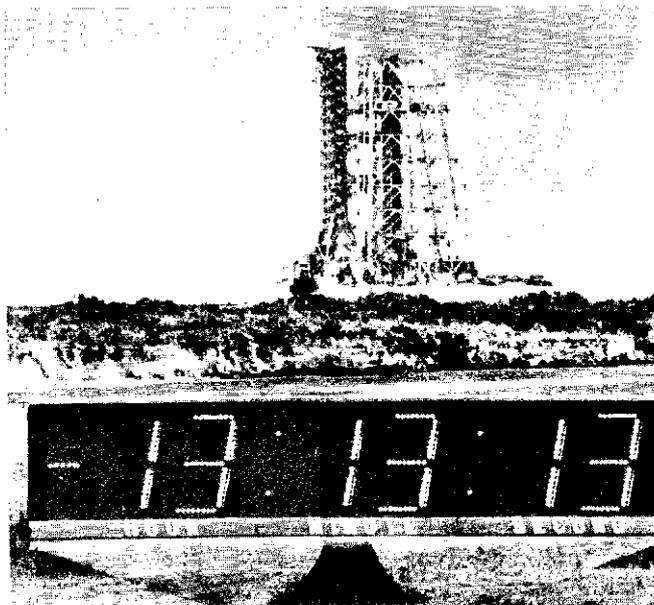
**STUMME REDEN.** Bundestagspräsident Kai-Uwe von Hassel wünscht „lebendigere und aktuellere“ Parlaments-Debatten. Am Montag vergangener Woche teilte der Präsident dem Ältestenrat daher einen Beschluß des Präsidiums mit, im Bundestag nicht vorgetragene Re-

den künftig auch nicht mehr ins Protokoll aufzunehmen. Bislang konnten Abgeordnete, die auf der Rednerliste standen, jedoch wegen Zeitmangels oder anderer Gründe nicht ans Rednerpult kamen, ihre ausgearbeiteten Äußerungen dennoch im Bundestagsprotokoll veröffentlichten lassen. Weil Hassel solche Debatten unter Ausschluß der Öffentlichkeit „tot und steril“ findet, hatte er die Aufhebung dieses parlamentarischen Brauchs beantragt.

**SOLD-STOP.** Der Bundesrat will eine Lohnerhöhung für Bonner Spitzen-Militärs blockieren. Bei der Diskussion über den Ergänzungshaushalt für 1970 folgten die Ländervertreter dem Rat ihrer Finanzminister und sperrten sich gegen beabsichtigte Wohltaten des Bundesverteidigungsministers. Helmut Schmidt wollte dem (seit 1. Januar 1970 amtierenden) stellvertretenden Inspekteur des Heeres, Generalmajor Ernst Ferber, dasselbe Grundgehalt zahlen lassen wie dessen Vorgesetztem, Inspekteur Schnez (4425 Mark monatlich). Falls dies genehmigt würde — so die Länderfinanzminister —, müsse der Sold der Inspektore Schnez (Heer), Jeschonnek (Marine) und Steinhoff (Luftwaffe) auch bald angehoben werden. Darüber hinaus wäre eine

Höherstufung aller Ministerialdirektoren zu erwarten. Nach der Ablehnung des Bundesrats muß nun der Bundestag über Schmidts Wunsch entscheiden.

**HANSE-STREIT.** Im Jahr der politischen Kontaktaufnahme zwischen der Bundesrepublik und der DDR brach die DDR einen der letzten kulturellen Kontakte zur Bundesrepublik ab. Das Pfingsttreffen 1970 des von Lübeck aus geleiteten internationalen „Hansischen Geschichtsvereins“ (HGV) sollte in der ehemaligen Hanse-, heutigen DDR-Stadt Stralsund stattfinden. Als sich bereits Mitglieder aus aller Welt zu dem Historiker-Treffen angemeldet hatten, verschickte die Vereins-„Arbeitsgemeinschaft in der DDR“ eine Mitteilung, daß die Tagung „in Stralsund nicht stattfinden kann“. Begründung: „Von der Geschäftsleitung des HGV in Lübeck wurden Schritte unternommen, die gegen die vereinbarten Bedingungen für die Durchführung der Tagung ... verstoßen und eine Diskriminierung der staatlichen Souveränität der DDR darstellen.“ HGV-Geschäftsführer Klaus Friedland, Kiel: „Das Interesse an der Stralsunder Tagung war in der Bundesrepublik und dem westlichen Ausland besonders unter Jugendlichen und Studenten überdurchschnittlich groß.“



## Die magische Zahl 13

verführte Zeitungsredakteure während des Raum-Unternehmens Apollo 13 zu Meditationen über den Aberglauben. „13 war eine Glückszahl“, meldete „Bild am Sonntag“ nach dem glücklichen Start der Mondrakete. Drei Tage später, nach dem Mißgeschick der Apollo-13-Astronauten, jonglierten Redakteure von „Bild“ und „Welt“ abermals mit der magischen

Zahl — diesmal unglücklich. Die „Welt“ druckte auf der Frontseite ein dpa-Photo (l.). Bildunterschrift: „Der Monitor beweist es: Start von Apollo 13 um 13.13.13 Uhr Ortszeit“. „Bild“ verlegte den Ort der Handlung, samt Startturm im Hintergrund, sogar nach Texas: „13 Uhr 13 und 13 Sekunden zeigte die Uhr in Houston, als Apollo startete.“ In Wahrheit zeigt das Photo

— wie dpa im Begleittext zu dem Bild auch richtig vermerkt hatte — die Countdown-Uhr beim Stand von 13 Stunden, 13 Minuten und 13 Sekunden vor dem Startzeitpunkt. Als die Rakete — um 14.13 Uhr Ortszeit (Eastern Standard Time) — von Cape Kennedy startete, zeigte die Countdown-Uhr 00:00 (rechtes Bild: die Uhr sieben Sekunden nach dem Start).